



Vier Fakten über das Anweiden

Warum Anweiden?

Unter Anweiden versteht man den Übergang von der Stall- zur Weidefütterung im Frühling. Dieser Wechsel von trockenem und in der Regel rohfaserreichem sowie eiweiß- und energiearmem Stallfutter auf das wasserreiche und rohfaserarme, aber eiweiß- und energiereiche Frühjahrsgras muss wie jeder Futterwechsel allmählich und über einen Zeitraum von mindestens drei bis vier Wochen erfolgen. Das

gilt ebenfalls für Pferde, die das ganze Jahr über, also auch im Winter regelmäßig Weidegang haben, weil sich Struktur, Energie- und Nährstoffgehalte des Grünlandes gerade zu Beginn der Wachstumsperiode erheblich verändern. Die Grünlandgemeinschaft spielt übrigens für das Anweiden eher eine untergeordnete Rolle. Zwar besitzt Klee mehr Eiweiß als Gras und einige Gräserarten sind energiereicher als andere, jedoch enthält der erste Aufwuchs

*Wenn im Frühjahr die ersten zarten Halme aus der Erde sprießen, scheinen Pferde nur noch eins im Sinn zu haben: grasen, grasen, grasen!
Aber: Worauf muss man achten, damit die Umstellung auf das junge Grün gelingt und unsere Haflinger gesund bleiben?*



Am Anfang der Weidesaison sollten die Pferde nur stundenweise grasen dürfen

insgesamt generell mehr Eiweiß und Energie sowie wenig Rohfaser.

Hält man sich nicht an die schrittweise Gewöhnung, drohen Verdauungsstörungen wie wässrige Durchfälle, Darmaufgasungen, Fehlgärungen und Koliken. Im schlimmsten Fall kommt es zur fütterungsbedingten Stoffwechselerkrankung Hufrehe, die nicht nur durch abrupte Futterwechsel, sondern auch durch schwer verdauliche, langkettige Zuckermoleküle (Fruktan) ausgelöst werden kann. Da Fruktan vorwiegend in Wurzeln und Stängeln gespeichert wird, ist junges triebiges Gras ohne ausgebildetes Blattwerk besonders fruktanhaltig. Um das Hufreherisiko insgesamt zu mindern, sollte man fruktanreiche Gräserarten wie Weidelgräser gar nicht erst ansäen.

Der richtige Zeitpunkt

Da die Aufwuchshöhe sowohl von Weidestandort, der Zusammensetzung der Weidepflanzen, eventuell vorausgegangenen Düngemaßnahmen als auch von den Witterungsbedingungen (Temperatur, Lichtintensität, Bodenfeuchte) abhängt, ist es unmöglich, einen generell gültigen Termin für das Anweiden festzulegen. Während also Anfang Mai das Gras im klimatisch rauhen Bergland normalerweise gerade erst zu wachsen beginnt, kann es in milden Tallagen bereits kniehoch stehen. Als weidereif gilt eine Aufwuchshöhe ab 9 Zentimetern, über 30 Zentimeter werden Weidepflanzen überständig, das heißt sie verholzen allmählich und verlieren an Geschmack.

Lässt man die Pferde zu früh auf die Weide, kommt es zu einem zu tiefen Verbiss und vermehrten Trittschäden. Weil die Schmackhaftigkeit des ersten zarten Grüns besonders hoch ist, werden auch ansonsten eher verschmähte Pflanzen noch mitgefressen. Zwar wird der Weidebestand homogener abgegrast, aber auch die Gefahr, dass Giftkräuter versehentlich mit aufgenommen werden, ist größer, da ihnen noch die typischen Vergällungsmechanismen wie unangenehmer Geschmack oder Geruch fehlen. Außerdem sind die Fruktanwerte im sehr kurzen Gras extrem hoch, vor allem bei Nachtfrösten und Sonnenschein am Folgetag.

Wartet man dagegen zu lange, wächst schnell ein Grasberg heran, aus dem sich die Pferde nur die leckersten Pflanzen herauszupfen und die sind meist die unzutraglichsten, da reich an Zucker und Energie. Der Rest wird niedergetreten und mit Exkrementen verunreinigt, was einen hohen Futterverlust bedeutet.

Als Faustregel für den richtigen Zeitpunkt des Anweidens gelten:

- Die Pflanzen sollten zu einem regelmäßigen Wachstum gelangt sein und die Nachttemperatur nicht mehr unter sieben Grad Celsius sinken.
- Die Grasnarbe sollte geschlossen und der Untergrund weitestgehend abgetrocknet sein (geringe Hufabdrucktiefe im Boden).
- Die hauptbestandbildenden Gräser sollten sich im Stadium des Schossens befinden und der Löwenzahn erste Knospen zeigen.
- Als grobes Richtmaß gilt eine Aufwuchshöhe von etwa einer Handbreit (cirka 10 – 12 Zentimeter).

Die beste Methode

Die langsame und umsichtige Gewöhnung an das Grünfutter kann auf verschiedene Weise geschehen, wobei sich die unterschiedlichen Vorgehensweisen nach dem jeweiligen Pferdebestand und den Möglichkeiten vor Ort richten sollten.

• An der Hand

Hat man nur wenige Pferde, kann das Anweiden zunächst an der Hand durchgeführt werden, indem man die Fresszeit von anfangs jeweils fünf Minuten morgens und abends allmählich auf je 30 Minuten bis einschließlich der zweiten Woche verlängert. Allerdings taugt das Anweiden am Führstrick nur für die Anfangsphase, da mit zunehmender Weidedauer der Zeitaufwand zu groß wäre.

• Vergabe von Grasschnitt

Bei einem größeren Pferdebestand kann das Anweiden auch durch die Vorlage von Schnittgut geschehen, das man in einem kontinuierlich steigenden Anteil zum Raufutter zufüttert, während dieses stetig reduziert wird (Verhältnis Heu zu Gras: 1 : 3 bis 1 : 4). Von Vorteil ist die gute Kontrolle über die aufgenommene Grasmenge durch Abwiegen mittels Heunetz und Federwaage, nachteilig ist der hohe Arbeitsaufwand. Außerdem muss man nicht nur über die hierfür notwendigen Maschinen (Sense oder Traktor mit Mähwerk) verfügen und diese anwenden können, sondern es muss auch genügend mähfähiges Gras vorhanden sein. Denn zu kurz geschnittenes Gras („Rasenmähergras“) kann zu gefährlichen Verstopfungen im Dünndarm



Frischgras zum kontrollierten Anweiden muss kühl gelagert werden

und schweren Koliken führen. Zudem darf das Schnittgut maximal zwei bis drei Tage an einem möglichst kühlen und sonengeschützten Platz gelagert werden, da angewelktes, aufgeheiztes oder gärfähiges Grünfutter heftige Gaskoliken verursachen kann.

• Örtliche Begrenzung

Eine weitere Möglichkeit des Anweidens ist die Portionierung der Fläche. Hierzu wird den Pferden innerhalb eines fest



Portionsweiden eignen sich nur bedingt zum Anweiden